

Worauf Sie beim Perlenkauf achten sollten

Die Auster ist die Mutter aller Perlen. Höchst selten dringt ein Fremdkörper in die Austerschale ein, ein Sandkorn zum Beispiel. Die Auster versucht nun, den Eindringling auszustossen. Misslingt ihr dies, beginnt sie, das Objekt mit Schichten aus Perlmutter zu umschliessen. Und daraus entsteht im Laufe eines jahrelangen Prozesses die Perle. Es gibt Perlen von silberweiß bis schwarz in vielen verschiedenen Farbnuancen. Zartrosa aus Indien, gelbliche aus Ceylon, rotbraune aus Mexiko, hellgrünliche aus Japan, weiße aus Australien, dunkle aus Tahiti, die Variationsmöglichkeit ist beinahe unerschöpflich. Perlen sind natürlich entstandene Gebilde, die zufällig und ohne menschliches Zutun im Inneren der Austern abgesondert werden. Sie bestehen aus einer organischen Gerüstsubstanz (dem Skleroprotein Konchin) und aus Kalziumkarbonat (in der Regel in Form von Aragonit). Sie sind aus konzentrischen Schichten aufgebaut, deren äußere Schichten perlmuttartig sind. Eine Ausnahme bilden die Pikperlen, deren Schichten aus radialen Segmenten bestehen.

Für echte Perlen tauchen Pereltaucher bis auf große Tiefen im Meer hinab, um die Perlmuscheln einzusammeln, und manchmal finden sie in einer davon eine Perle. Lange war unbekannt, wie Perlen entstehen und das Finden von Perlen die Frucht immenser Anstrengung.

Die ursprünglichen Natur- oder Orientperlen sind ohne Eingriffe des Menschen entstanden. Erst im 19. Jahrhundert kamen die Wissenschaftler überein, dass Perlen nur dann entstehen, wenn ein Fremdkörper in die Muschel eindringt. Dieses Wissen machte sich um 1891 der Japaner Kokichi Mikimoto zunutze, um die Muscheln künstlich zur Bildung von Perlen anzuregen, also Perlen zu züchten. Er führte einen Fremdkörper in die Muscheln und dann zeigte er einfach Geduld und wartete. Das Wachstum einer Perle ist sehr langsam, man beobachtet eine jährliche Durchmesserzunahme von 0,09 mm. Als Mikimoto nach drei bis vier Jahren die Muscheln wieder aus dem Meer herausholte und öffnete, waren Perlen entstanden: die ersten Zuchtperlen.

Fragt heute jemand nach Qualitätsunterschieden von Natur- und Zuchtperlen, so müssen wir immer wieder zeigen, dass Zuchtperlen kaum von Naturperlen zu unterscheiden sind. Je nach Muschelart und Nahrungsreichtum der Gewässer wächst die Perle Schicht um Schicht heran. Eine begehrte Dicke der Perlmuttertschicht benötigt mindestens 2 Jahre und vor allem ökologisch gesunde Gewässer. So hat die stets steigende Meeresverschmutzung auch Zuchtperlen zu seltenen, kostbaren, begehrten Produkten gemacht.

Billiger Schmuck, besonders in Urlaubsländern ahnungslosen Touristinnen und Touristen als "Superschnäppchen" angeboten, besteht meist aus Imitationen, die aus einem Plastikkern bestehen und in aufgelöste Fischschuppen oder ein Lackbad getaucht wurden.

Wenn Sie Perlenschmuck von bleibendem Wert erwerben möchten, raten wir Ihnen zu einem Einkauf in einem ausgewiesenen Fachgeschäft. Nur die Fachkenntnis von

Experten vermag die Oberfläche der Perle zu beurteilen und den Wert des Stücks zu schätzen. Beachten Sie, dass kleine Unregelmässigkeiten den Wert der Perle zwar geringfügig mindern mögen, aber typisch sind für ein gewachsenes Naturprodukt. Nur Kunstprodukte sind vollkommen ebenmässig. Wichtig ist auch eine ausreichende Dicke der Perlmuttertschicht, denn der Perlkern, der in die Auster eingedrungene Fremdkörper, wird nie glänzen. Kaufen Sie eine Perle mit zu dünner Perlschicht, werden Sie nicht lange Freude an Ihrem Schmuck haben.

Die Perlmuttertschicht ist empfindlich. Daher raten wir Ihnen, Ihre Perlen mit Sorgfalt zu behandeln. Dann werden Sie lange Freude an ihnen haben. Ihren Perlschmuck können Sie uns auch nach Jahren noch anvertrauen: um Colliers und Bracelets neu knoten oder umarbeiten zu lassen - oder um aus einer reichen Auswahl von zeitgemässen Verschlüssen Ihr bevorzugtes Exemplar auszuwählen.

DIE NATURPERLEN

Salzwasser-Naturperlen:

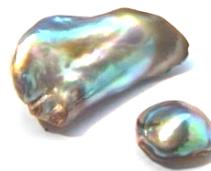
Orientperlen



Alle gefundenen Perlen der vorausgehenden Jahrhunderte waren Naturperlen. Die Perlmuttertschicht von Salzwasserperlen wächst pro Jahr um ca. 0,09 mm. Bei Flussperlen etwas langsamer, etwa 0,05 mm.

Die größte bisher gefundene Perle ist die des Bankiers Hope aus South Kensington; heute ausgestellt im Museum in London mit 1800 Grain (450 Karat).

Die Abalone-Perle



Die perlbildende Schnecke "Haliotis Gigantea" zu deutsch auch Seeohr genannt, erinnert an die Form eines menschlichen Ohrs. Das schmackhafte Fleisch der Haliotes wird in Ostasien als Delikatesse angeboten.

Bliesterperle



Gerät ein Fremdkörper zwischen Schale und Mantel einer Auster, bildet sich eine Halb oder Dreiviertelperle an der Muschelinnenseite, sie ist dort festgewachsen. Wird diese Perle dann von der Schale abgeschnitten, spricht man von Blister oder Blisterperle (Schalenperle).

Die Conch-Pink-Naturperle



Die Conch-Perle ist eine der seltensten Naturperlen der Welt. Sie entsteht in der großen Flügelschnecke, der "Strombus Gigas". Diese dekorative Schnecke wird ausschließlich wegen ihres Fleisches gefischt, welches in der Karibik als hochwertiges, proteinhaltiges Nahrungsmittel begehrt ist. Beim Filetieren finden sich sehr selten eine Conchperle.

Melo-Perlen



Melo-Perlen stammen wie Conchperlen und Abaloneperlen aus einer Meeresschnecke. Die Schnecke kommt hauptsächlich von den Philippinen und wurde früher als Wasserbehälter und Gefäss genutzt und wie der Name schon sagt, haben die Eingeborenen damit ihre leckgeschlagenen Kanus leergeschöpft.

Süsswasser-Naturperlen:

Flussperle



Flussperlen oder Süsswasserperlen kommen meist als kleine nicht ganz runde Perlen vor. Sie stammen aus der Unio Margaritifera einer Süsswasserperlauster. Sie lebt in vielen Flüssen und Seen. Die schönsten Perlen, die "Wisconsin-Perlen", kommen aus der Mündung des Mississippi.

DIE KULTURPERLEN

Kulturperlen wachsen innert zwei bis drei Jahren auf absolut identische Weise heran wie Naturperlen. Der Unterschied besteht darin, dass der Fremdkörper - meist ein runder Perlmutterkern - vom Menschen gewollt in die Auster eingepflanzt wurde. Nur bei einem Bruchteil der so präparierten Austern führt das beschriebene Verfahren jedoch zum Erfolg. Es bedarf der jahrzehntelangen Erfahrung von versierten Perlenfarmern, um Perlen in hoher Qualität herstellen zu können.

Die Qualitätsmerkmale

Die folgenden Kriterien in ihrer Kombination erlauben es auch Laien die Qualität einer Perle, zumindest annähernd,

zu erkennen. Im Zweifel sind jedoch immer der Fachleute die richtigen Ansprechpartner.

Grösse

Ein wichtiges Kriterium zur Preisbestimmung ist die Grösse der Perle. Sie wird in mm gemessen und bestimmt den Durchmesser. Von weniger als einem Millimeter bis hin zu zwanzig Millimeter reicht die Spannweite wobei gilt, daß mit der Grösse auch die Seltenheit überproportional wächst. Die Grösse variiert bei den meistverbreiteten Akoya-Perlen von ca. 3 mm bis 10 mm. Der Preis steigt mit dem Durchmesser unter der Voraussetzung, dass die anderen Qualitätskriterien gleichbleiben.

Oberfläche

Die Oberfläche der Perle sollte möglichst eben sein. Vertiefungen, Kratzer oder gar Flecken mindern den Wert. Je gleichmäßiger und glatter die Oberfläche, um so wertvoller ist die Perle.

Lüster

Der Glanz der Perle wird von Fachleuten als "Lüster" bezeichnet und stellt eine Kombination aus der schimmernden Oberfläche und dem inneren Leuchten der Perle dar. Auf jeden Fall sollte der Lüster glänzend und hell sein, ausser natürlich bei den dunklen Perlenqualitäten. Auf der Oberfläche sollte man das eigene Spiegelbild erkennen. Eine stumpfe oder kalkig weiße Oberfläche ist immer ein Indiz für niedere Qualität.

Fachleute unterscheiden beim Glanz einer Perle zwischen Lüster und Orient. Der Lüster bezeichnet die Schärfe und Reflektion auf der Oberfläche der Perle. Der Orient dagegen steht für den irisierenden, geheimnisvollen Schimmer, der aus dem Inneren zu kommen scheint.

In Wahrheit entsteht dieser Effekt durch die Lichtbrechung innerhalb der Aragonit-Kristalle auf der Oberfläche der Perle. Vorsicht ist geboten bei einem besonders klaren, glasartigen Glanz der Perle. Eine solche Oberfläche weist meist auf eine Imitation hin.

Dem Glanz gilt beim Perlenkauf die vorrangige Aufmerksamkeit. Ein guter Lüster ist für die Perle wichtiger als Form, Farbe und Grösse. Er hängt im wesentlichen von der Stärke der Beschichtung, der Qualität der Perlenoberfläche ab. Je vorteilhafter der Lüster, desto wertvoller wird die Perle auf Ihrer Haut erstrahlen. Heute ist der Lüster der wichtigste Faktor für die Bestimmung des Preises einer Perle.

Farbe

Ganz persönliche Geschmackssache ist die Farbe einer Perle. Lediglich tief dunkelgraue oder schwarze Perlen sind

sehr selten und damit teuer. Von leichtem Rosa über Silberweiß und Creme bis hin zu kräftigen Goldtönen reicht das Spektrum der Natur. Auch zarte Blau- oder Grüntöne kommen vor. Der Ausdruck "schwarze Perlen" gilt eigentlich nur für gefärbte Perlen. Südseeperlen, und hier vor allem die Tahiti-Perlen, werden gerne als "schwarze Perlen" bezeichnet, müssten aber korrekt "dunkle Perlen" genannt werden. Die Farbe einer Perle ist abhängig von der Muschelart, der Wassertemperatur und der Qualität des Wassers bzw. der in ihm enthaltenen Nährstoffe und Substanzen.

Meist werden weisse oder weiss-rosafarbene Perlen gekauft. Dazu kommen noch Perlen mit cremefarbiger Tönung. Besonders aktuell sind Tahiti-Zuchtperlen in grauen und dunklen Tönen. Immer sollte die Farbe der Perle auf den Hauttyp der Trägerin abgestimmt werden, damit der kostbare Schmuck wirklich gut zur Geltung kommt. Die Farbe hat auch einen Einfluss auf den Preis, der sich nach aktueller Nachfrage für die verschiedenen Farbvarianten ändern kann.

Form

Allen Bemühungen der Züchter zum Trotz produziert die Natur nur sehr selten eine vollkommen runde Perle. Diese raren Stücke sind auch entsprechend teuer.

Grundsätzlich gilt seit Jahrhunderten: je runder die Perle, um so wertvoller ist sie. Sogenannte "Barockperlen" sind unregelmäßig geformte Perlen, die durchaus einen wunderbaren Luster haben können und auch sehr ansprechend aussehen. Der Geschmack der Zeit hat sich in den letzten Jahren wieder gewandelt. Unrunde Perlen, seien es Südsee, Akoya oder Süswasser entsprechen heute den Bedürfnissen nach individuellen Kreationen oft besser. Daher ist die Form heute kaum noch preisbestimmend.

DIE VERSCHIEDENEN SORTEN

Zuchtperlen sind perlmuttartige Gebilde, die im Inneren von lebenden Mollusken abgesondert werden. Die äusseren Schichten von Zuchtperlen bestehen aus konzentrischen Schichten organischer Substanzen, dem Skleroprotein Konchin, und Kalziumkarbonat, in der Regel Aragonit. Die Absonderung der perlmuttartigen Schichten erfolgt allein durch den Stoffwechsel der lebenden Mollusken. Menschliches Einwirken löst lediglich die Absonderung aus. Dies trifft für alle Zuchtperlen zu, ob sie einen festen Kern aufweisen oder ein organisches Implantat. In Österreich und der Schweiz darf neben der Bezeichnung Zuchtperle auch der Begriff Kulturperle verwendet werden.

Wir unterscheiden folgende Sorten:

1. Salzwasserperle, Zuchtperle mit oder ohne Kern
Diese Perlen werden unter folgenden Handelsbezeichnungen verkauft:

Zuchtperle, Akoya Zuchtperle, Südsee Zuchtperle, Tahiti Zuchtperle, Red Sea Pearl

2. Süswasser Zuchtperle

Diese Perlen werden unter folgenden Handelsbezeichnungen verkauft:

Zuchtperle, Biwa Zuchtperle, Chinesische Zuchtperle, Süswasser Zuchtperle, Kasumigaura Zuchtperle

Salzwasser-Zuchtperle

Akoya-Zuchtperle



Die Akoya-Perle ist die klassische Form der Zuchtperle. Akoya war ursprünglich die Handelsbezeichnung für japanische Zuchtperlen. Die Muschelart ist weitverbreitet und befindet sich nebst Japan in Korea und China.

Keshi-Perle



In der Akoya-Auster und der größeren silberlippigen Auster in der Südsee wachsen im Salzwasser die Keshiperlen heran. Sie entstehen durch Zufall oder wenn die Auster den eingepflanzten Kern abstoßen kann. Zurückbleibende Gewebeteilchen werden dann mit Perlmutter umkapselt.

Südsee-Zuchtperlen



Südsee-Zuchtperlen ist die Sammelbezeichnung für Züchtungen in der Südsee. Solche Zuchtperlen unterscheiden sich von den japanischen Züchtungen durch ihre Größe. Diese entsteht dadurch, dass man größere Kerne einpflanzen kann. Sie kommen in allen Farben und Formen vor.

Tahiti-Perlmutter

Die schwarzlippige Perlenmuschel *Pinctada Margaritifera* war früher eines der beliebtesten Handels- und Tauschobjekte. Mehr als 150 Jahre lang wurden diese Muscheln in großen Mengen gefischt. Die begehrten Perlmuttermuscheln wurden hauptsächlich für Schnitzereien verwendet. In Asien wurden Einlagearbeiten gemacht. In Europa florierte die Knopfindustrie. England alleine importierte nicht weniger als 5.000 bis 6.000 Tonnen Perlmutter pro Jahr und Frankreich 2.500 Tonnen. Österreich beschäftigte über 8.000 Arbeiter, die Perlmutter bearbeiteten, schnitzten und Knöpfe erzeugten.

Tahiti Perlen

Die Zucht erfolgt wie bei der Akoya-Zuchtperle. Ein runder Perlmutterkern wird zusammen mit einem kleinen Gewebestück aus dem Mantel einer anderen Muschel in das Bindegewebe der Perlauster eingesetzt. Die Einzigartigkeit bei der "Tahiti-Cultured-Pearl" besteht aus zwei wichtigen Eigenschaften: Seltenheit und Individualität. Keine Tahiti-Zuchtperle ist wie die andere.

Mabé-Perlen

Diese Halbperlen wachsen in der schwarzgeflegelten Mabe Pteria Penguin, einer Austerart. Sie entstehen, wenn eine Hohlhalbkugel zwischen Schale und Mantel der Muschel eingepflanzt wird. Die Hohlhalbkugel wird nach der Ernte durch eine Perlmutterhalbkugel ersetzt. Deshalb haben Mabeperlen auch eine flache Rückseite, sehen manchmal aus wie eine halbe Perle.

Red-Sea-Pearl

Die Red Sea Pearl ist eine neue Perle. Das Zuchtgebiet liegt im Roten Meer, in der Dongonab Bay. Dieses Meeresbecken ist die Mündung eines früheren Flusses aus geologischen Urzeiten. Diese neue Südsee-Zuchtperle hebt sich durch ihren unvergleichlichen Luster und ihre farbliche Eigenheit von der klassischen Südseeperle deutlich ab.

Süßwasser-Zuchtperle

Hauptproduzent von Süßwasserzuchtperlen mit Kern ist seit vielen hundert Jahren China. Im Bereich Süßwasser Zuchtperlen beherrschen die chinesischen Züchter nach wie vor den Weltmarkt.

China-Zuchtperlen sehen oft ganz ähnlich aus wie Biwa-Perlen. Es handelt sich ebenfalls um kernlose Süßwasserzuchtperlen, die auch in der Form der Biwa-Zuchtperle sehr ähnlich sind.

Biwa-Zuchtperlen

Biwa-Perlen stammen aus dem japanischen Biwako See. Durch unregelmässige Teilchen entstehen auch unregelmässige, bis barock geformte Perlen. Seit ca. 25 Jahren ist der Biwako See leider biologisch tot und daher werden keine neuen Biwa-Perlen mehr produziert.

Die Kasumigaura-Zuchtperle

Die Kasumigaura-Perle ist eine neue und spezielle Züchtung einer Süßwasserperle, benannt nach dem Kasumigaura-See, dem zweitgrössten See Japans. Diese Perlen sind heute noch sehr selten und entsprechend teuer.

DIE PERLENDIAGNOSE**Eigenschafts-Gutachten**

Das Mineralogische Museum an der Universität Hamburg bietet als Dienstleistung die Perlendiagnose mittels Röntgenstrahlen an. Dieser Service steht auch Privatpersonen zur Verfügung. Dr. Jochen Schlüter, der Leiter des Museums, verfügt über langjährige Praxis auf diesem Gebiet und hat in den vergangenen 12 Jahren diese Art der Perlendiagnose weiterentwickelt und perfektioniert. Die Röntgenuntersuchung erlaubt folgende Analysen:

Zuchtperlen mit Kern

Die Röntgenbeugungseinrichtung des Museums gestattet eine direkte Beobachtung der Beugungsbilder von Perlen (Laue-Diagramm) und ermöglicht somit eine schnelle und präzise Identifizierung von Zuchtperlen mit Zuchtkern.

Naturperlen (Orientperlen) und kernlose Zuchtperlen

Röntgenschattenaufnahmen werden ferner als Nachweis für Naturperlen (Orientperlen) und für die Bestimmung kernloser Süßwasserzuchtperlen sowie Keshiperlen herangezogen

Salzwasser- oder Süßwasserperlen

Die Einrichtung des Instituts zur Beobachtung von Röntgenfluoreszenz gestattet eine Aussage über die Herkunft von Perlen aus Salzwasser- oder Süßwassermilieu.

Wert-Gutachten

Wenn Sie ein Wertgutachten über Ihre besondere Perle benötigen, so müssen Sie sich an einen anerkannten Perlenhändler wenden. Auch in spezialisierten Fachgeschäften können Sie ungefähre Angaben über den Wert Ihrer Perle erhalten.

PERLEN-IMITATIONEN

Perlenimitationen gehen in die Urzeit der Geschichte zurück. Schon die alten Ägypter versuchten, Perlen zu imitieren.

Lange Zeit wurden perlmuttbeschichtete Wachspen als Imitate verwendet. Neuere "hochwertige" Imitatsperlen besitzen einen Perlmutterkern, einfachere Perlimitationen haben einen Plastik oder Glaskern. Wenn Sie eine Perlimitation erwerben, müssen Sie damit rechnen, dass sich die Perlmutternschicht sehr schnell abnützt und die Wertlosigkeit des Objekts an den Tag tritt.

Folgende Imitationen werden unterschieden:

Fischsilberperlen

Solche Perlimitate bestehen aus Glaskugeln auf denen gemahlene Fischschuppen (Guaninkriställchen) mit einem Bindemittel aufgebracht wurden.

Mallorca und Majorikapen

Diese häufigen Perlimitationen bestehen aus Glaskugeln, neuerdings auch Perlmutterkugeln, auf welche synthetische Guaninkristalle und eine klare Kunststoffmasse als Schutz aufgebracht werden.

Bourguignon-Perle

Dies ist eine sehr alte und seltene Imitation. Hierbei wurden hohle Glaskugeln innen mit einer Masse aus Fischsilber und Leim ausgeschwenkt, anschließend die Kugel mit Wachs ausgegossen. Bourguignon-Perlen können, wenn sie schön erhalten sind, als Antiquitäten - nicht als Perlen - sehr kostbar sein.

Kompositperlen

Dies sind gedrechselte polierte Perlmutterkugeln und sehen oft täuschend ähnlich aus, wie Perlen. Konsultieren Sie Fachleute, wenn Sie sich vor Kompositperlen schützen wollen.

Antillenperlen

Diese Imitate sind gedrechselte Perlmutterkugeln manchmal mit bräunlichem oder bläulichem Perlmutterluster

Perles des Indes

Gemahlene pulverisierte Perlmutter mit Hilfe von Bindemittel zu Kugeln gepresst. Die Imitation kann oft an der Oberfläche erkannt werden.

Römische Perlen oder Alabasterperlen

Bei diesen Imitationen handelt es sich um reine Kunstprodukte. Sie bestehen aus natürlichem oder Fasergips mit einer irisierenden Oberfläche.

Girasolperlen

Auch diese Imitationen sind hundertprozentige Kunstprodukte. Sie bestehen aus voll durchgefärbtem Kunststoff. Früher wurden auch Opalkugeln verwendet.

Verwechslungsgefahr

Gagatperlen oder Azabache-Perlen sind Kugeln aus versteinerte Steinkohle und werden meist in Galicien (Nordspanien) gehandelt. Gagat ist ein Naturprodukt und schöne Exemplare können sehr kostbar sein. Eine Verwechslungsgefahr besteht allerdings mit schwarzer Koralle. Minderwertige Gagatperlen werden oft als 'schwarze Perlen' verkauft.

GESCHICHTLICHES

Perlen haben in der Geschichte der Menschheit schon immer eine besondere Rolle gespielt. Sie waren ein Privileg der Herrscher, Könige und Kaiser. Eroberungsfeldzüge sind ihretwegen durchgeführt worden und somit ganze Kulturen durch sie geprägt.

Schon 2200 v.Chr. gab es in China einen regen Perlhandel. Im Altertum wurden in Ägypten, Syrien, und Griechenland mit Perlen gehandelt. Die älteste bekannte Perlkette wurde bei Ausgrabungsarbeiten in einem Sarkophag eines persischen Königs in Susa gefunden. Diese Perlkette wird auf 4300 Jahre geschätzt. Alle großen Kulturen verehrten die Perle als kostbares Juwel.

In der griechischen Mythologie wurden der Perle verborgene Kräfte des Meeres nachgesagt, und sie mit absoluter Reinheit gleichgesetzt. Mystische Legenden wurden um die Entstehung der Perle geschrieben, die Magie war mit ihr eng verknüpft.

Im römischen Reich erreichte der Handel mit Perlen einen

Höhepunkt, durch den Aufbau von festen Handelswegen. Zu keiner anderen Periode der Weltgeschichte wurden mehr Perlen verarbeitet als in der wirtschaftlichen Blütezeit der Römer. So war z. B. im römischen Reich dem normalen Bürger das Tragen von Perlschmuck verboten. Ein großer Perlenluxus wurde unter Karl des Großen entfaltet.

Ab dem 16. Jahrhundert entdeckten die Könige und Fürsten die heimischen Flussperlen. Da das Fischereirecht meist den Klöstern vorbehalten war, wurden viele Perlen in sakrale Gegenstände verarbeitet. Im Grünen Gewölbe in Dresden ist eine außergewöhnlich prachtvolle Perlkette aus 177 sächsischen Flussperlen zu bewundern.

Nach der Entdeckung Amerikas schickten die Eroberer große Mengen an Perlen nach Europa. Diese Perlen kamen hauptsächlich von der Pazifikküste (Panama, Kolumbien, Venezuela und auch Kalifornien).

Nachdem um die Jahrhundertwende der Hauptsitz des Perlhandels London war, verlagerte sich das Perlzentrum durch die Weltausstellung 1900 nach Paris.

Hier kam es nochmals kurz zu einer Blütezeit der Perle. Eine beeindruckende Auswahl an Perlen aus dem Orient wurde dort zur Schau gestellt. Paris ist noch heute ein Zentrum für Naturperlen hat jedoch durch den Zuchtperlhandel an Bedeutung verloren.